Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 2 (1872-1875)

Heft: 7-2

Artikel: Bronzen von Siders

Autor: Dilthey, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

La caverne des Blanches-Fontaines, près d'Undervélier, pénètre à de grandes distances dans la montagne, avec des ramifications qui exigent un guide pour ne pas s'égarer. Elle n'est accessible que dans les basses eaux, mais il y a des chances d'y trouver des ossements.

Celle dite de Sainte-Colombe, même commune, est une baume superbe, s'ouvrant de plein pied près de la route, avec une source vénérée. Je l'ai fouillée, mais je n'ai trouvé que des traces de l'âge de la pierre polie. — *Indicateur de Zürich*, 1868; *Musée neuchâtelois*, 1871.

En face, il doit y avoir une caverne pareille, dont l'entrée est fermée par des amas de gravier. Je n'ai pas encore pu obtenir de l'ingénieur des routes l'enlèvement de ces pierrailles pour recharger la route.

Les rochers du Raimeux-de-Grandval ont une caverne qui ne renferme point d'ossement. C'est une crevasse, avec ramifications, dans laquelle je suis descendu, avec cordes et échelles, jusqu'à 200 pieds. Elle ne renferme que des éjections du terrain sidérolitique, très-curieuses pour les géologues.

Une baume sur la montagne, entre Crémine et Gänsbrunnen, présente de nombreux indices d'ossements. Elle est d'un accès et d'une fouille facile, mais à quatre lieues de mon domicile.

Dans la montagne de Chaumont, près de Vicques, il y a une longue cavité, dans laquelle je me suis traîné à plat ventre pendant une heure, sans trouver autre chose que les restes de travaux miniers des temps pré-historiques.

Entre Montsevelier et Erschwiler existe une vaste caverne qui a aussi été explorée par les chercheurs d'or. L'un d'eux y a laissé ses os; mais elle mériterait d'être explorée dans un but scientifique.

Une autre longue caverne dans les rochers, près du château de Pfeffingen, à une demi-lieue d'Aesch ou de Grellingen, renferme probablement des ossements fossiles. C'était déjà l'opinion du géologue Gressly.

Beaucoup d'autres cavernes moins profondes se trouvent dans le Jura. J'en ai fouillé plusieurs, sans autre succès que des débris de l'âge de la pierre polie. Tels sont les auvents ou grottes de Courfaivre, avec source vénérée; du Vorbourg, avec débris de l'âge de la pierre et du bronze; du Mettenberg, âge de la pierre polie; du Moulin-de-Liesberg; du Teufelskuche; de Blauenstein et autres.

A. Quiquerez.

198.

Bronzen von Siders.

Die auf Taf. I—III abgebildeten Bronzegegenstände wurden im Jahre 1873 in der Nähe von Siders, zwischen Muraz und Anchettes, beim Umgraben eines Weinberges aufgefunden und von der Regierung des Kantons Wallis für das Museum in Sitten erworben.

Die fünf Bronzen auf Tafel I und II sind halbflach gegossen, ohne Rücken (vgl. den Durchschnitt Taf. I, 3), und sassen auf irgend einer Holzfläche, vielleicht einer Thüre, als verkleidender Zierrath. An der Hinterseite der beiden Figuren Taf. I, 1 u. 2

(vgl. Taf. I, 3) sind je zwei cylinderförmige Hülsen angebracht, welche einen Holzzapfen aufnahmen; dieselben sind nicht angelöthet, sondern aus einem Stück mit der Figur gegossen.

Auf der Rückseite des Löwen (Taf. II, 6) ist eine viereckige Vertiefung; von dem eisernen Zapfen, der darin steckte, sind Reste zurückgeblieben. In derselben Weise waren Taf. II, 5 und Taf. I, 4 befestigt. Ein zugleich gefundener Wolfskopf, der wohl als Griff diente[1]), ist nicht mit abgebildet worden.

Es sind insgesammt rohe barbarisirende Erzeugnisse gallo-römischer Kunstübung; doch ist der Eindruck der Originale immerhin etwas günstiger als der unserer Abbildungen.

Die Frau Taf. I, 1, deren Linke die Bewegung der mediceischen Venus beabsichtigt, nackt bis auf ein Gewand, das, ohne Verständniss angeordnet, wie ein Schleier über Hinterkopf und Schultern herabfällt, das Haupt mit einer grossen sphärenähnlichen Krone geschmückt, ist ohne Zweifel Venus zu benennen. Man kann mit ihr eine Reihe gallo-römischer Terracotten, die Tudot veröffentlicht hat, vergleichen[2]). Es ist vielleicht kein Zufall, dass die Basis eine Kugel darstellt; denn Aphrodite, wie sie auch sonst in verschiedenen lokalen Gestaltungen mit Tyche verschmilzt, erscheint öfters auf einer Kugel stehend[3]).

Freilich hat, wenn dem so ist, der Gott, der das Pendant zu dieser Figur bildet (Taf. I, 2), sich zwangsweise das gleiche Attribut müssen gefallen lassen, wie auch seine Haltung der Hände fast dieselbe ist und sogar die Spange am rechten Arme wiederkehrt. Er stemmt die Linke an die Hüfte und greift mit der Rechten an einen wunderlichen Kopfaufsatz, in welchem man vielleicht am Ersten einen Kranz aus Lorbeerblättern, in ähnlichem Geschmack wie das Haar stilisirt, erkennen darf. Man wird ihn Apoll zu nennen haben, sofern das Bruchtheil von der Erscheinung eines klassischen Göttertypus, das in dieser Figur noch nachleben mag, überhaupt berechtigt, sie mit einem griechischen Götternamen zu schmücken.

Die Gruppe Taf. I, 4, zeigt den Bacchusknaben auf einem Löwen sitzend, dessen Hintertheil fehlt. Zwischen diesem und einem zweiten nur von vorn gesehenen Löwen kommt ein bärtiges Haupt zum Vorschein. Diese Bronze, wie die ähnliche Tafel II, 6, verschmilzt eine geläufige bacchische Darstellung mit einem Symboltypus, der aus dem Orient, namentlich Assyrien und Persien, nach Griechenland, von Griechenland nach Rom gewandert ist, und in der romanischen Architektur fortgelebt hat. In den gleichen Kreis gehört die Gruppe Taf. III, 7, die den Griff eines Schlüssels bildet, zu welchem der Schiebriegel Taf. III, 8 gehört. Die Sammlung der antiquarischen Gesellschaft besitzt zwei sehr ähnliche römische Schlüssel: ein Panther lagert einmal über einem Hasenkopf, das andere Mal über einem Rehkopf[4]). Die figurirten Kapitäle romanischer, insbesondere lombardischer Kirchen[5])

---

[1]) Vgl. Montfaucon, ant. expl. III, 61.

[2]) Tudot figures en argile pl. 16—24; 71. S. auch Gerhard hyperbor. röm. Stud. II, S. 161.

[3]) Anders O. Müller Handbuch d. Archæol. § 376, 5. 6. S. 579: „dabei tritt sie als Weltbeherrscherin oft auf eine Kugel“ etc.

[4]) Vgl. Mittheil. XV, Heft 3, Taf. 4. 29; XVII, Heft 7, S. 137 n. 119. 120.

[5]) Vgl. z. B. die Capitäle der Kirche in Chur, Mittheil. d. Ant. Ges. XI, Taf. 5; ferner die des Domes Sta Giulia bei Bonate, Osten lombard. Kirchen, Taf. XXXII.

weisen hundertfältig das gleiche Motiv; so apokalyptisch dasselbe hier und da anmuthet, so ist es doch auf dem angedeuteten Weg der christlichen Kunst des Abendlandes zugekommen. Welche Verwandlungen und Verflachungen, bis zur völligen Bedeutungslosigkeit, dieses uralte religiöse Symbol in der ornamentalen Praxis erlitten hat, können die antiken Bronzen lehren, welche von dem Löwen ein Medaillon mit darauf befindlichem Kopf gehalten werden lassen[6]); sie bilden den Uebergang zu dem allbekannten Wappenschema.

Die geflügelte Büste Taf. II, 5 stellt einen in nicht wenigen Bronzen vertretenen Typus dar. Früher bezeichnete man diesen Kopf als den des „bacchischen Eros", heutzutage meist als geflügelten Bacchus oder auch als Genius des Herbstes. Eine Wiener Beschlagbüste dieser Gattung[7]) zeigt einen reichgelockten Knaben mit Flügeln an den Schultern, in der Rechten eine Traube, in der Linken ein Kaninchen oder einen Hasen haltend; auf Grund dieser Attribute nennt ihn Sacken Genius des Herbstes, und bezeichnet ebenso eine ähnliche Knabenbüste, die einen Epheukranz mit Beeren auf dem Kopf und um die Schultern ein Rehfell geknüpft hat, die Linke hält Granate und Traube[8]). Ein im Wesentlichen übereinstimmendes Köpfchen ohne diese Attribute, um den Hals einen dicken Wulst, in dem reichliche Blumen befestigt sind[9]), nennt Sacken Eros. Verwandte Büsten, mit und ohne Flügel, werden eingehend von O. Jahn besprochen[10]). Auch unsere Büste trägt den bezeichnenden Schmuck des Epheus, der auf Bacchus hinführt, wie diesem Gott auch Traube, Granate und Hase[11]) angehören. Der eigenthümliche Wulst, den mehrere dieser Büsten auf dem Kopf oder um den Hals tragen, fehlt unserem Exemplar gleichfalls nicht, obwohl die Abbildung ihn kaum verständlich wiedergiebt; er befindet sich unter den Epheublättern, die darüber gelegt sind, und ist allerdings mit den Flügeln nicht in Einklang gebracht. Das Kopfhaar ist wie bei der an erster Stelle erwähnten Wiener Büste über der Stirn zu einem Schopf gesammelt; aber auch dieser erscheint wie zu einem leblosen steifen Ornament erstarrt und würde ohne die Vergleichung jener Replik kaum verstanden werden.

Taf. III, 9. Hals- und Armringe von Bronze, die in ganz gleicher Form nicht selten in gallo-römischen Gräbern des Kantons Wallis gefunden werden. Siehe Anzeiger Artikel Nr. 38.

Taf. III, 10 stellt ein Bronze-Charnier vor, das ebenfalls in gleicher Form sehr häufig in den Trümmern römischer Ansiedlungen zum Vorschein kommt.

Taf. III, 11. Fragment eines aus Bronzeblech angefertigten Ornamentstückes.

K. Dilthey.

---

[6]) Vergl. Sacken, Bronzen des k. k. Antikenkabinets I, Taf. LII 4. 5, Caylus Recueil V, Taf. 68, 5.

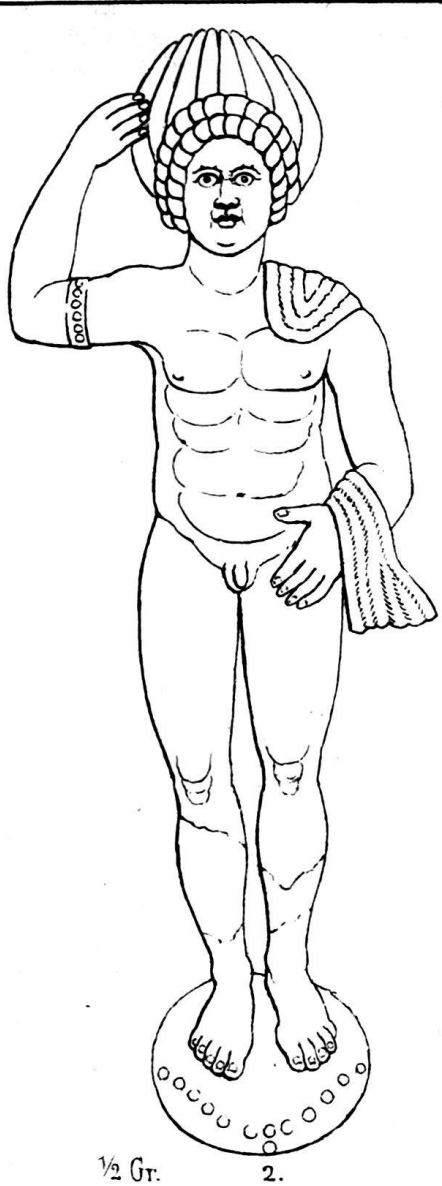
[7]) Sacken, a. a. O., Taf. XXXI, 5, vgl. Text, S. 82.

[8]) Taf. XXVIII, 2, vgl. S. 81.

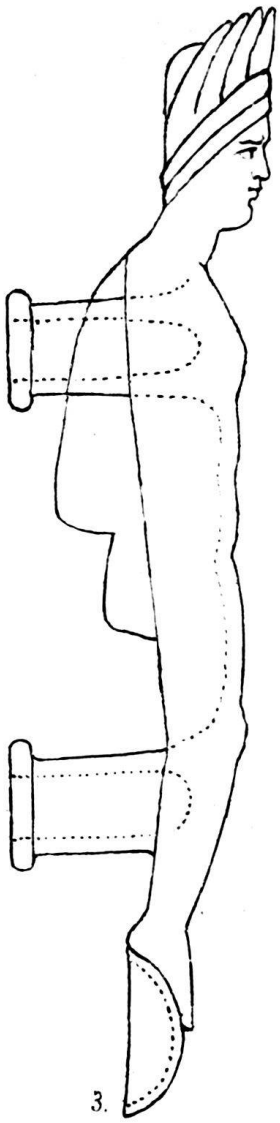
[9]) Taf. XXXI, 6.

[10]) Die Lauersforter Phaleræ, S. 11 u. f.

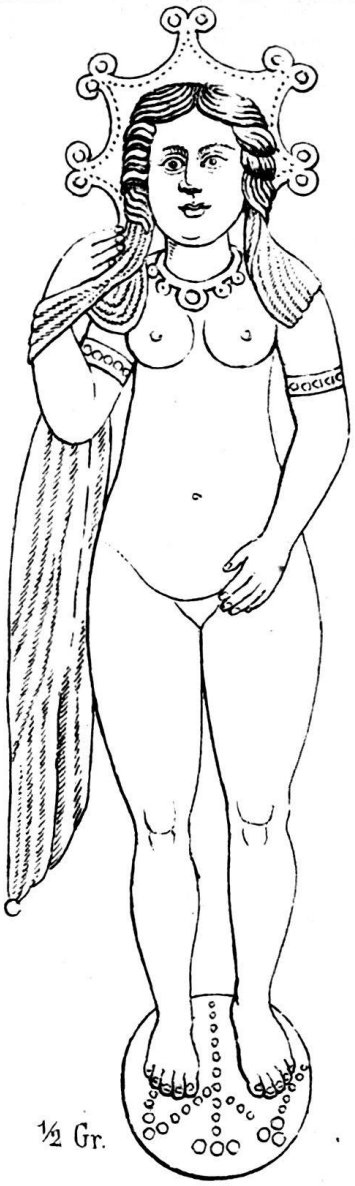
[11]) Vgl. Bronzi d'Ercolano II, S. 141—143. S. Anmerk. 2 und Jahn a. O. Taf. I, 5, Taf. III, 3 und 4, und Text S. 11.



½ Gr. 2.



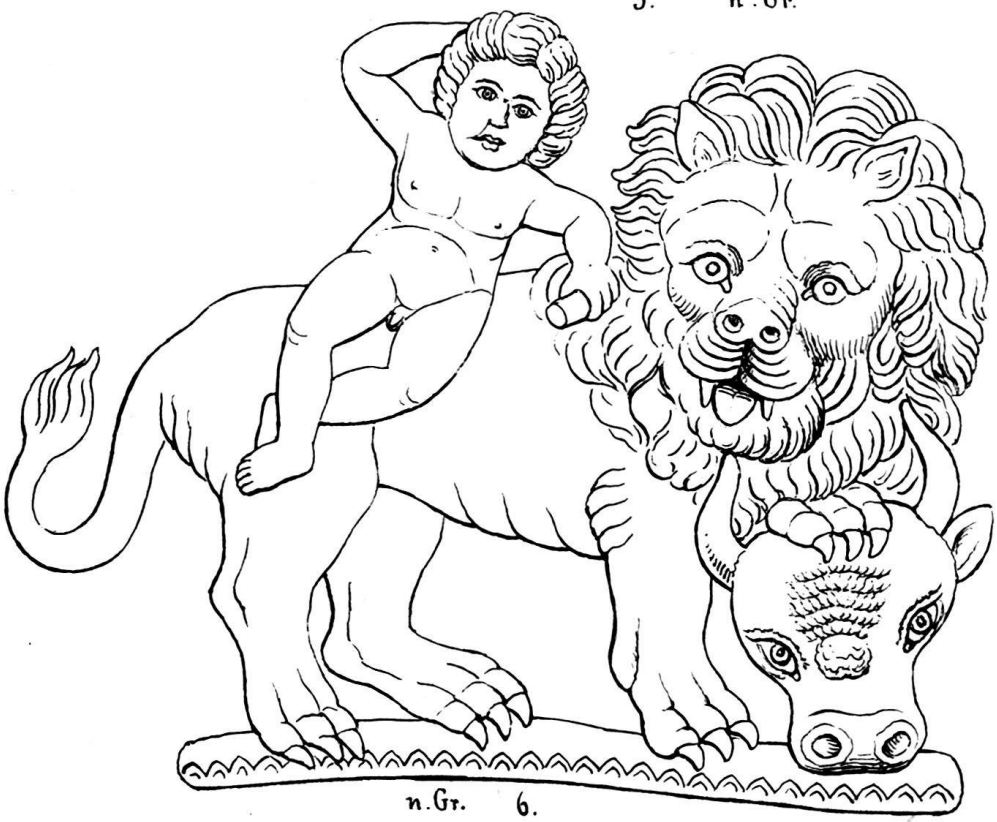
3.



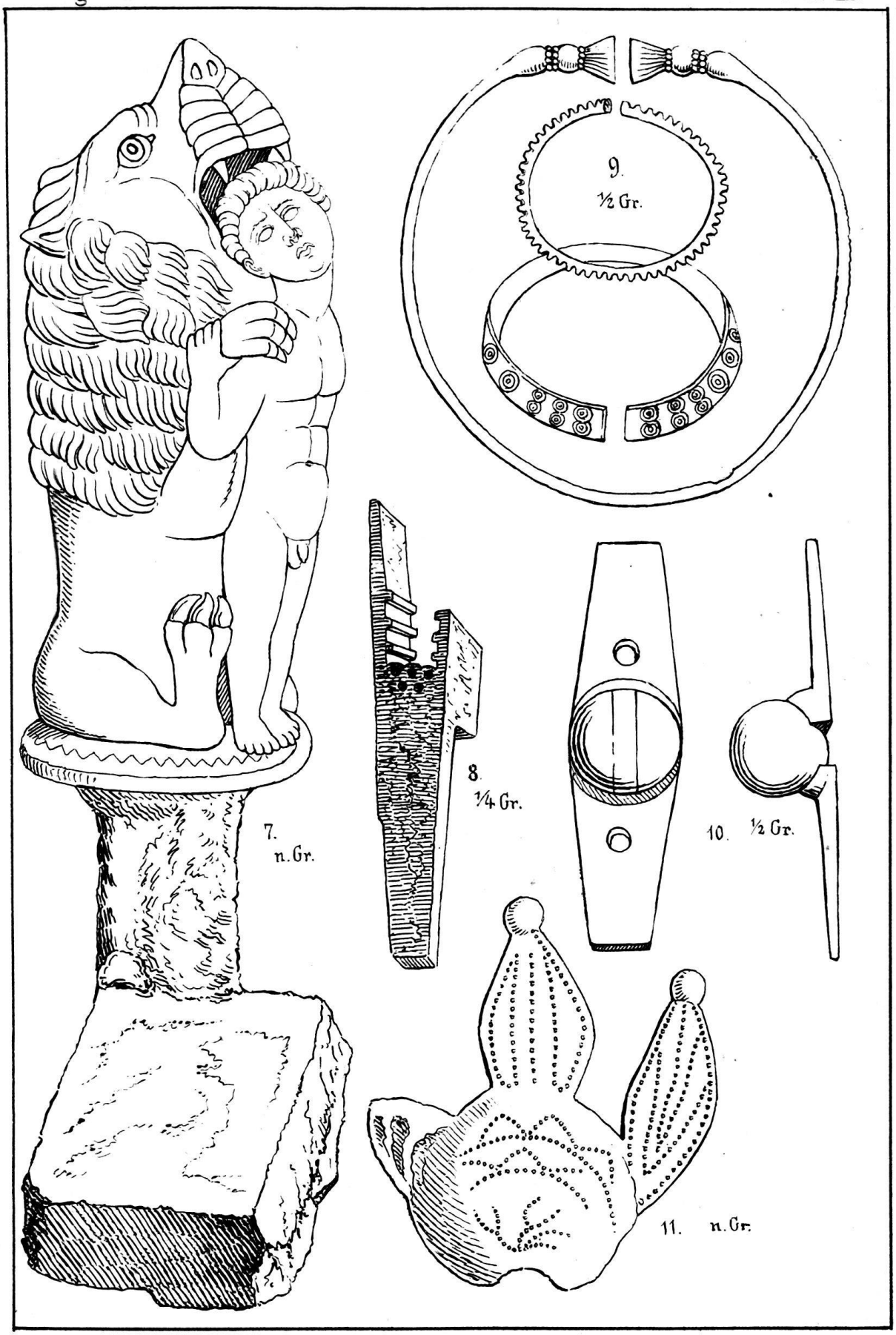
½ Gr. 1.

nat. Gr. 4.

5. n. Gr.



n. Gr. 6.


9.
½ Gr.
8.
¼ Gr.
10. ½ Gr.
7.
n. Gr.
11. n. Gr.